

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Restauration des Münsters in Basel. Von Architect G. Kelterborn und Cantonsbaumeister H. Reese. — Zur Stellung der Techniker in der Mittelschulfrage. — Miscellanea: Eidgenössisches Polytechnikum. Electriche Beleuchtung der Stadt Elberfeld. Fortschritte

der electriche Beleuchtung in America. Eine neue Aluminium-Legirung. — Concurrerenzen: Dockanlagen in Genua. Vereinshaus in Brünn. — Necrologie: † Gustav Hilbig. — Vereinsnachrichten, Stellenvermittlung. Hiezu eine Lichtdrucktafel: Das Münster zu Basel.

Die Restauration des Münsters in Basel.

Von Architect G. Kelterborn und Cantonsbaumeister H. Reese.
(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

Zur Zeit unseres letzten Berichtes (siehe Schweiz. Bauzeitung Jahrg. 1883 Bd. I, No. 1 und 2) waren die Restaurationsarbeiten so weit vorgerückt, dass die Westfront mit den beiden Thürmen bis an das Hauptportal im Grossen und Ganzen als fertig angesehen werden konnte. Anknüpfend an den Schluss jener Mittheilung geben wir in beistehendem Horizontalschnitt (Fig. 3) ein Bild der damals erwähnten spätern Verstärkung der dünnen Bogenpfeiler des Hauptportals, die es fast als unzweifelhaft erscheinen lässt, dass unser Münster früher vor dem eigentlichen Portal eine offene Vorhalle besass. Die Restaurationsarbeiten am Portal mussten mit grösster Vorsicht ausgeführt werden, da sich an den Pfeilern weitklaffende Risse vorfanden, welche das Einsetzen vieler neuer Theile und hierfür sorgfältige Abspriessungen erheischten. Die mit kleinen Figuren und reich durchbrochenem Blumen- und Blätterwerk gezierten Hohlkehlen der Portalbogen — ein Sitz zahlloser Vogelneester — wurden gründlich gereinigt, wobei Spuren von früherer Färbung, besonders grün und gold, zu Tage traten. Die stilgerechte Herstellung des Mittelpfeilers des Portals und des Tympanon, das, wie Ueberreste zeigen, ehemals in reichem Relieffigureschmuck vorhanden war, später aber durch unschönes spätgothisches Masswerk ersetzt worden ist, wurde vorläufig verschoben.

Von weitem grössern Arbeiten an der untern Partie der Westfront (Fig. 1) sind noch zu erwähnen: Die gänzliche Neuerstellung der Reiterstatue des St. Martin genau nach dem Vorbild der alten Statue, deren fehlende oder zerstörte Partien zuerst durch sachkundige Hand ergänzt wurden. Der in der Renaissancezeit zur Hälfte angesetzte Kopf wurde bei diesem Anlass in einer Weise umgestaltet, die der Zeit der Entstehung der Statue besser entsprach. Der gewaltige Steinblock ist wie alle andern zur Restauration verwendeten Sandsteine aus Fischbach bezogen worden und erforderte zu seinem Transport einen besonders starken Eisenbahnwagen. An der Reiterstatue des St. Georg wie an den vier höchst werthvollen Portalfiguren wurde Fehlendes ergänzt und Schadhafte ausgebessert. Endlich waren noch zwei ganz neue Wasserspeier an der Portalgalerie einzusetzen, die den fast vollständig verwitterten alten nachgebildet worden sind. Für die in Vorstehendem verzeichneten Arbeiten des Jahres 1883 wurden im Ganzen Fr. 41 635.99 verausgabt, in welcher Summe eine Schenkung von Fr. 1050 an die Neuerstellung der St. Martinstatue inbegriffen ist. Es mag noch erwähnt werden, dass es im Laufe dieses Jahres Herr Prof. Dr. Goppelsroeder gelungen ist, einen wetterfesten, matten, röthlichen Färbestoff herzustellen zu der stellenweise nothwendigen Färbung einzelner allzu heller Steinflächen, welche Färbung indessen so discret als möglich angewandt worden ist.

Im Jahre 1884 folgte auf die Fertigstellung der Westfront die Inangriffnahme der Chorpartie. Es wurde mit dem oberen gothischen Theile des Chores begonnen, der recht viel schlechtes und allem Anschein nach flüchtig aufgeführtes Quadermauerwerk zeigte, dessen Verbesserung dringend geboten war. Das Stab- und Masswerk der grossen Chorfenster konnte, entgegen unserer Voraussetzung, restaurirt werden, ohne dass die Glasgemälde, welche anlässlich der Restauration des Innern der Kirche gestiftet worden waren, herausgenommen werden mussten. Fatalerweise sind damals der Glasgemäldecomposition zu Liebe, und wohl auch, um mehr Licht zu schaffen, die Fensterbänke tiefer gelegt d. h. es sind die Schrägen herausgenommen worden, so dass das

Glas bis dicht auf den Boden des oberen äusseren Chorunganges reichte. Wir glaubten indessen im Einverständnis mit der Münsterbaucommission mit Rücksicht auf die Stifter der Glasscheiben hieran nichts ändern, sondern nur das Mögliche zum Schutz der Fenster vorkehren zu sollen. Sämmtliche nöthigen Drahtgeflechte zur Sicherung der Scheiben wurden hier, wie bei allen Fenstern, nicht mehr wie früher über das Masswerk in die grossen Bogen gelegt, sondern in das Masswerk eingefügt, welche Verbesserung für das Aussehen einleuchtend ist.

Eine der Hauptaufgaben am Chor (vide Tafel) war die Herstellung neuer solider und möglichst wasserdichter Bodenbeläge auf den beiden äusseren Chorungängen an Stelle der durchaus unzulänglichen Asphaltbeläge. Nach eingehendem Studium dieser Frage wählten wir einen Doppelbelag, d. h. zuerst einen guten Asphaltbelag mit hinreichendem Gefälle und darüber mit 5–6 cm Zwischenraum einen Plattenbelag aus Fischbacherstein, der den Asphalt den directen Witterungseinflüssen entzieht. Das zwischen den Plattenfugen durchsickernde Wasser läuft auf dem Asphalt nach den Wasser-

Das Münster zu Basel.

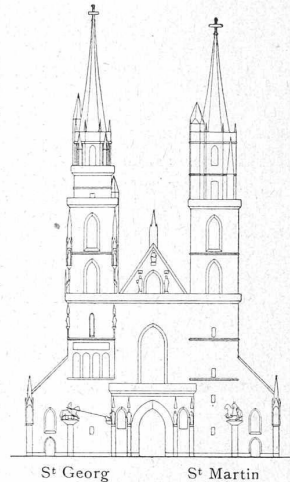


Fig. 1. Schematische Skizze der Westfront.

1 : 1000.

rinnen ab. In dieser Weise wurde im Jahre 1884 vorerst der obere Chorungang fertig abgedeckt. Gleichzeitig wurden hier die in den fünfziger Jahren erstellten gusseisernen Brüstungen durch steinerne ersetzt, deren Masswerk der Brüstung des untern Chorunganges entsprechend d. h. verwandt gestaltet wurde. Die obere Brüstung durfte indessen, um die perspectivische Wirkung der obersten Chorpartie nicht zu schädigen, nur geringe Höhe erhalten. — Bei der nothwendigen Entfernung der alten gothischen Brüstungsplatten über dem Consolengesims der untern romanischen Chorpartie fanden sich noch die Standfugen von Säulen einer früheren Zwerggalerie, deren Entfernung von einander derjenigen der untern Säulen der Blendarcaden ziemlich genau entspricht. Bei der Herstellung des neuen Bodenbelags des untern Chorunganges war es uns möglich, den untern Theil der Rosen der mittleren Chorpartie, deren Profilierung in hässlicher Weise in den Boden einschneid, ganz frei zu legen und zugleich durch das gestattete Tiefersetzen der neuen Brüstungsplatten diese Chorpartie mehr zur Geltung kommen zu lassen. — Die höchst originellen figürlichen Darstellungen an den Consolen des romanischen Bogengesimses waren theils gänzlich zerstört, theils stark beschädigt. Für die erstern mussten neue Modelle geschaffen werden, zu welchen unser Bildhauer mit Erfolg